

Ab 2009 möchte das Departement Gesundheit Masterstudiengänge anbieten

Mit den Masterstudiengängen für Gesundheitsberufe holt die Schweiz einen Rückstand gegenüber anderen europäischen Ländern auf. Im Herbst 2009 sollen die Masterstudiengänge Physiotherapie und Pflege starten.

Vor anderthalb Jahren bereits hatte das Departement Gesundheit der ZHAW beim Fachhochschulrat der Zürcher Fachhochschule (FHR-ZFH) und danach beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) ein Gesuch für einen konsekutiven Masterstudiengang in Physiotherapie eingereicht. Das Bundesamt stellte den Antrag jedoch mit der Begründung zurück, dass zunächst schweizweit eine Differenzierung in den Gesundheitsberufen in Bezug auf die Abschlusskompetenzen Bachelor (BSc) und Master (MSc) erfolgen müsse. «Diese Differenzbereinigung wird demnächst abgeschlossen», sagt Astrid Schämänn, Leiterin des Instituts für Physiotherapie. «Damit dürfte der Masterstudiengang Physiotherapie noch vor Jahresende 2008 bewilligt werden, so dass er im Herbst 2009 gestartet werden kann.»

Grosser Bedarf nach Fachkräften

«Rund hundert Personen werden mittelfristig einen konsekutiven Masterstudiengang am Departement Gesundheit belegen», schätzt Peter C. Meyer, Direktor des Departements Gesundheit. «So viele brauchen



Der neue konsekutive Masterstudiengang in Physiotherapie ist praxis- und forschungsorientiert. Urs Siegenthaler

wir, um den Bedarf des Gesundheitswesens auf dem heutigen Stand zu decken. Stützt man sich jedoch auf die Prognosen des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums, wird der Bedarf an Fachkräften in Zukunft noch um ein Vielfaches zunehmen.» Entsprechend dieser im Juli publizierten Studie, steigt die Nachfrage nach ambulanten Arztkonsultationen in der Schweiz stark an und die Zahl der Ärzte soll deutlich zurückgehen.

Versorgungslücke von einem Drittel

Für das Jahr 2030 wird eine Versorgungslücke von rund einem Drittel nicht abgedeckter Konsultationen vorausgesagt. In einem Szenario der Studie zur Reduktion dieses Defizits wird vorgeschlagen, dass zehn Prozent der hausärztlichen Konsultationen an Pflegefach-

Neue Leiterin Masterstudiengang Pflege



Romy Mahrer Imhof übernimmt die Leitung des Masterstudiengangs Pflege des Departements Gesundheit. Seit 2007 ist sie als Projektleiterin für den Master of Science in Nursing verantwortlich, den die drei Fachhochschulen St. Gallen, Bern und Zürich gemeinsam entwickeln. Im Departement Gesundheit ist Romy Mahrer Imhof zudem als Leiterin des

Forschungsprojekts «Pflegerische Beratung von Epilepsiepatientinnen und -patienten und ihren Familien» sowie in zwei weiteren Forschungsprojekten (Final Choice, SpitexPlus) tätig. Die neue Leiterin des Masterstudiengangs Pflege an der ZHAW spezialisierte sich ursprünglich in der kardiovaskulären Pflege, insbesondere in der Betreuung von Personen mit akuten Herzerkrankungen und Herzinsuffizienz und deren Familien. Ihre Pflegeausbildungen und Fachvertiefung erhielt Romy Mahrer Imhof in Basel, ihren Master of Science und Doctor of Philosophy in Nursing erwarb sie in den Vereinigten Staaten an der University of California in San Francisco.

kräfte delegiert werden könnten. Ab Herbst 2009 oder 2010 möchte das Departement Gesundheit auch einen konsekutiven Master in Pflege anbieten. Das Institut für Pflege hat zusammen mit der Berner Fachhochschule (BFH), der Hochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen sowie in Absprache mit der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) ein Gesuch erarbeitet, das im August 2008 vom Fachhochschulrat bewilligt wurde.

Der konsekutive Masterstudiengang ermöglicht Pflegefachpersonen, ihre Kompetenzen so zu erweitern, dass sie die immer komplexeren Problemstellungen ihrer klinischen Tätigkeit in einem breiteren Kontext evidenzbasiert beurteilen und lösen können. Zudem sollen sie in der Lage sein, neue Rollen und Aufgaben bei einer Verknappung der Ressourcen zu übernehmen. «Das Berufsfeld Pflege erwartet einen positiven Entscheid aus Bern für diesen notwendigen Studiengang», erklärt dazu Heidi Longenrich, Leiterin des Instituts für Pflege.

Europäische Vernetzung

Auch das Institut für Ergotherapie bereitet einen konsekutiven Masterstudiengang vor: Im Februar 2007 wurde das Institut für Ergotherapie als fünfter Partner in das Konsortium des European Master of Science in Occupational Therapy aufgenommen (vgl. Artikel Seite 39). Rund zehn Studierende aus der Schweiz sollen pro Jahr an diesem europäischen Programm teilnehmen.

Im September 2009 werden am Departement Gesundheit die ersten Studierenden der Studiengänge Ergotherapie, Pflege und Physiotherapie mit einem Bachelor abschliessen. Ein Teil davon möchte dann einen konsekutiven Masterstudiengang in Angriff nehmen. ■



Reges Interesse am Tag der offenen Tür Wolfgang Sträuli

Die «Gesundheit» ist nun an einem Standort vereint

Klein hat das Departement Gesundheit im Herbst 2006 angefangen und ist seither stetig gewachsen. Ende August konnten die auf bisher drei Standorte verteilten Institute und Unterrichtsräume des Departements in den Neubau Eulachpassage im Stadtzentrum Winterthur ziehen. Das neue Gebäude bietet beste Voraussetzungen, um den weiteren Aufbau des Departements zu realisieren.

«Der Einzug in die Eulachpassage kommt einem zweiten Startschuss für das Departement Gesundheit gleich», sagte Peter C. Meyer, Direktor des Departements Gesundheit an der Eröffnungsfeier. Zum ersten Mal sind die über hundert Mitarbeitenden und rund 800 Studierenden unter einem Dach vereint. «Jetzt können wir Synergien noch besser nutzen», ist Meyer überzeugt. «Damit werden wir noch stärker zu einem Kompetenzzentrum für Gesund-

heitsberufe auf Fachhochschulstufe.» Und mit Blick auf die ab 2009 und 2010 angebotenen Masterprogramme erklärte Meyer: «Das neue Gebäude ist auch ein Beweis für den politischen Willen für Gesundheitsberufe im Hochschulbereich.» Auf vier Etagen sind sämtliche Unterrichtsräume für Ergotherapie, Pflege, Physiotherapie und die Hebammen untergebracht, dazu die Büros für die Mitarbeitenden sowie die Fachbibliothek. Im Erdgeschoss sorgt eine schön eingerichtete Cafeteria für die Verpflegung.



Peter C. Meyer Wolfgang Sträuli

Start des Studiengangs für Hebammen

Der Studiengang Hebamme des Departements Gesundheit startete im September erfolgreich. Von über hundert Bewerberinnen für den vielseitigen Beruf wurden aufgrund einer zweistufigen Eignungsabklärung sechzig für das Studium ausgewählt. Die beschränkten Praktikumsplätze werden gemeinsam mit der Berner Fachhochschule bewirtschaftet. Der Bachelorstudiengang Hebamme dauert vier Jahre. Davon sind achtzig Wochen für verschiedene berufsrelevante Praktika vorgesehen. Hebammen-Fertigkeiten werden im Studiengang in den Skillsmodulen geübt, bevor die Studierenden diese an Klientinnen direkt anwenden. Eine grosse Stärke sind die sich abwechselnden Theorie- und Praxismodule.

Mit dem Besuch der studiengangübergreifenden Module zusammen mit den Studierenden der Pflege, Physiotherapie und Ergotherapie wird bereits während des Studiums die konstruktive interprofessionelle Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen gefördert. Der Bereich Forschung und Entwicklung ist im Aufbau. Ziel ist praxisrelevante Hebammenforschung zu betreiben, deren Ergebnisse in die Lehre einfließen können.

Veranstaltungen:

► **Tagung «Assessments in der Physiotherapie»**
15. November
www.gesundheit.zhaw.ch

► **1. Symposium Ergotherapie** 28./29. November
► <http://event.zhaw.ch/de/gesundheitsymposium.html>

Naturgefahren im Siedlungsraum

Architektur schützt uns vor Regen, Wind, Kälte oder Hitze, allerdings nicht immer und nicht überall: Naturgewalten wie Überschwemmungen, Erdbeben und Murgänge können Dörfer und Stadtteile in unwirtliche Katastrophengebiete verwandeln. Die bis heute auf ingenieurtechnische Verbauungen konzentrierte Prävention kann diese Schäden oftmals nicht verhindern, im Gegenteil: Technikglaube und erhöhter Siedlungsdruck verschärfen die Situation und haben die Schadenssumme in der Schweiz in den letzten Jahren in die Höhe schnellen lassen. Wo aber liegen die Grenzen von planerischen, baulichen und technischen Massnahmen zum Schutz vor Naturgefahren? Seit April 2008 verfolgt das Zen-



Überschwemmungen wie diese im Urner Reusstal 2005 sollen verhindert werden.

trum Urban Landscape gemeinsam mit dem Geographischen Institut der Universität Zürich diese Frage innerhalb des KTI-Forschungsprojekts «Naturgefahren im Siedlungsraum». Auf der Grundlage von Gefahrenkarten werden raumplanerische Strategien, Freiraumkon-

zepte, Siedlungsmodelle und Gebäudetypologien entwickelt, die zur Schadensprävention beitragen. In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt BAFU, den Kantonen, Gemeinden und Gebäudeversicherungen werden die oben erwähnten Strategien exem-

plarisches an Projekten innerhalb der Fallstudie Linthebene getestet. Zusätzlich werden die Studierenden des Masterstudiengangs Architektur eingebunden und profitieren so von einem direkten Forschungs- und Praxisbezug ihrer Arbeiten.

► peter.jenni@zhaw.ch

Forschungsprojekt Steildach

Als prominentes Ergebnis der langjährigen Beschäftigung mit der Thematik des schrägen Daches am Zentrum Konstruktives Entwerfen des Departements Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen erscheint diesen Herbst im Niggli Verlag eine umfangreiche Buchpublikation unter dem Titel «Das schräge Dach – ein Handbuch». Die Autoren Martin Tschanz und Barbara Burren unterrichten beide im Studiengang Architektur, Christa Vogt ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Konstruktives Entwerfen. In einem inspirierenden Bilder- und Lesebuch werden die architektonischen Möglichkeiten schräger Dächer in ihrer ganzen Variationsbreite ausführlich ausgelegt.

Dank gemeinsamem Standort ist der Weg frei zur überregionalen Bauschule

1991 zog die damalige Architekturabteilung vom Standort Technikum in die Halle 180 des Sulzer-Areals um. Nun wechselt auch der Studiengang Bauingenieurwesen auf Beginn des Herbstsemesters an den Standort Tössfeld, in die Gebäude 166 und 167.

Als wichtiger Schritt im Aufbau einer überregionalen Bauschule sind nun beide Studiengänge des Departements Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen am gleichen Standort beheimatet. Damit können entscheidende Synergien genutzt werden und die beiden Fachrichtungen können verstärkt interdisziplinär zusammenarbeiten.

Am 3. Oktober findet die erste gemeinsame Diplomfeier des



Bauingenieure und Architekten vereint im Tössfeld.

Departements in der Halle 180 statt. Bei dieser Gelegenheit werden erstmals Bachelordiplome in Architektur und Bau-

ingenieurwesen überreicht, sowie zum zweiten Mal Masterdiplome in Architektur.

► www.archbau.zhaw.ch

Return on Investment im Gesundheitsmanagement

Betriebliches Gesundheitsmanagement soll sich für die Mitarbeitenden und das Unternehmen lohnen. Damit dies gelingt, müssen Interventionen bedarfsgerecht ausgerichtet werden. Zu oft werden Programme angebots- statt zielgruppenorientiert aufgebaut, da die Risikoprofile der Zielgruppen häufig nicht bekannt sind. Den Erfolgswachweis bleiben viele Programme zudem schuldig. Das zweijährige Forschungsprojekt «Datenbasiertes Gesundheitsmanagement», das von der Förderagentur KTI mitfinanziert wird,

will diese Mängel beheben. Entwickelt und in der Praxis überprüft werden ein Online-Diagnose-Tool (Gesundheits-Checkup) sowie dazu passende Interventionen. Der Erfolg des Programms wird auf den Zielgrößen Absentismus (Kosten für Absenzen) und Präsentismus (gesundheitsbedingte Produktivitätsverluste bei Anwesenheit am Arbeitsplatz) in einem Kontrollgruppendesign gemessen. Für die Entwicklung und Durchführung des Forschungsprojektes sind der Anbieter von Gesundheitsma-

agement-Programmen makora AG und das Departement Angewandte Psychologie der ZHAW sowie das Schweizer Paraplegikerzentrum in Nottwil als Wissenschaftspartner verantwortlich. Der Versicherer Nationale Suisse ist als Partner aus der Wirtschaft und Arbeitgeber beteiligt. Erste Auswertungen zeigen eine Abnahme der gesundheitsbedingten Kosten in Abhängigkeit zur Risikogruppe. Endgültige und differenzierte Resultate werden im Januar 2009 vorliegen.

► hansjoerg.kuenzli@zhaw.ch

Neues Zentrum für Psychotherapie

Das IAP Institut für Angewandte Psychologie hat ein neues Zentrum für Psychotherapie und Klinische Psychologie am Beustweg 14 in Zürich eröffnet. Das Kompetenzzentrum konzentriert sich auf die therapeutische Behandlung von Menschen mit psychischen Leiden. Die Leitung des neuen Zentrums hat Jean-Luc Guyer, bisheriger Leiter Beratung für Schule und Familie am IAP, übernommen. Das Zentrum unterstützt Klientinnen und Klienten dabei, Krisen zu bewältigen und psychisches Leiden zu überwinden. Ziel ist es, das seelische Wohlbefinden wieder herzustellen und die Lebensqualität der Betroffenen und der ihnen nahe stehenden Menschen zu verbessern.

Dabei werden alle wissenschaftlich anerkannten Therapie-Richtungen (humanistisch-gesprächsorientierte, tiefenpsychologisch-analytische, kognitiv-verhaltensorientierte sowie systemische Psychotherapie) eingesetzt. Welche Richtung zum Einsatz kommt, entscheidet die individuelle Problemsituation der Klienten. Dies können Einzelpersonen, Paare oder Familien sein. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Lehre und Forschung der Hochschule gewährleistet die wissenschaftliche Fundierung und die Aktualität der Therapieleistungen auf dem neusten internationalen Forschungsstand. Gleichzeitig bietet das Zentrum Studierenden des neuen konsekutiven Masterstudiengangs in Angewandter Psychologie (ab Herbst 2008) die Möglichkeit, ihre Kompetenzen in klinischer Psychologie zu vertiefen.

► jean-luc.guyer@zhaw.ch

Neuer Leiter der Arbeits- und Organisationspsychologie

Seit 1. August 2008 ist Dr. phil. Michael Zirkler Leiter Arbeits- und Organisationspsychologie im Bereich Studium am Departement Angewandte Psychologie. Zirkler, geboren in Konstanz (Deutschland), wird die Vertiefungsrichtung am Departement Angewandte Psychologie ausbauen. Dazu bringt er langjährige Erfahrung in Lehre, Forschung und Praxis der Arbeits- und Organisationspsychologie u.a. als Assistenzprofessor für Organisation, Führung und Personal am Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum (WWZ) der Universität Basel mit. Zirkler studierte an der Universität Hamburg Psychologie und Sexualwissenschaft, wo er 2001 auch promovierte. Aktuell arbeitet er in Forschungsprojekten in den Themenbereichen «Relationale



Neuer Chef: Michael Zirkler

Organisationstheorie», «Praxis systemischen Change Managements» und «Organisationaler Burnout». In der Weiterbildung unterrichtet Zirkler in Masterstudiengängen (MAS) und in Zertifikatslehrgängen (CAS) u.a. in Systemischer Beratung, Führung, Coaching, Konflikt-

management sowie Macht- und Mikropolitik. Seit 1992 berät Michael Zirkler Unternehmen und Organisationen in Fragen der Personal- und Organisationsentwicklung und begleitet zahlreiche Veränderungsprojekte.

► michael.zirkler@zhaw.ch

Mit dem Departement und dem Sozial-Labor unter die Leute

«Wir gehen dorthin, wo sich Soziale Arbeit abspielt.» – Das ist die Idee des Sozial-Labors, das derzeit im Kanton Zürich auf Tournee ist.

Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums ist das Sozial-Labor seit Juni unterwegs. Die mobile Installation besteht aus zwei Überseecontainern: der eine ist Werkstatt und Labor, der andere Bar und Begegnungsort. Im Zwischenraum von Werkstatt und Bar gehen unterschiedliche Veranstaltungen über die Bühne. Auf seiner Tournee hat das Sozial-Labor bisher Halt in Winterthur, Zürich-Affoltern und in Horgen gemacht. An jedem Standort haben Veranstaltungen zu je einem Schwerpunktthema stattgefunden: Zu sozialen Brennpunkten und öffentlicher Sicherheit in Winterthur, zur Gemeinwesenentwicklung in Zürich-Affoltern, zu Kinder, Jugend, Familienformen im Zentrum Inselhof und in Horgen. Die Finissage der Tournee findet in Uster statt. Unter dem Leitthema «Die Herausforderungen des Alter(n)s» konzentrieren sich



Eine Bar, ein Labor und ein Zwischenraum: das Sozial-Labor

die Aktivitäten vom 29. September bis 2. Oktober 2008 auf die Vorbereitung auf das Alter: Am 30. September informieren und beraten Fachleute und Dozierende interessierte Ustermer in Fragen zu Sozialversicherung, Ergänzungsleistungen, Erbvor-bezügen und Verwandtenunterstützung. Am 1. Oktober dreht sich alles um die Pensionierung. Studierende der Hochschule führten während der Sommermonate Gespräche mit Arbeitnehmerinnen und

Arbeitnehmern, die kurz vor der Pensionierung stehen oder vor Kurzem pensioniert wurden. Die Ergebnisse werden im Rahmen des Sozial-Labors erörtert und mit Arbeitgebenden aus der Region diskutiert. Das Alter bringt – früher oder später – auch Einschränkungen mit sich. Zusammen mit Spitex, Pro Senectute und anderen Anbietern wird am 2. Oktober gezeigt, wie bereits einfache Hilfsmittel und gezielte Wohnanpassungen im Alltag «ent-hindernd» wirken können. Zudem geht es an diesem Tag um Fragen der sozialen Integration und Vernetzung sowie um Möglichkeiten der Freiwilligenarbeit. Fragen, die gerade auch nach der Pensionierung relevant sind.

Ein Kulturprogramm umrahmt den letzten Halt des Sozial-Labors im Jubiläumsjahr: eine Fotoausstellung, sowie Filme Theater und Musik.

► www.sozialearbeit.zhaw.ch/jubilaem



Podiumsgespräch mit Winterthurer Stadtrat

Reiseführer für partizipative Prozesse

Partizipative Entwicklungsprozesse in Städten, Gemeinden und Quartieren können zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner beitragen. Allerdings bergen sie auch Stolpersteine: Neben einer umsichtigen Organisation spielen vielfältige Formen von Partizipation, Motivation, Kommunikation sowie das entsprechende Konflikt-, Finanz- und Ressourcenmanagement eine grosse Rolle. Das Handbuch «Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden» ist ein Reiseführer für die Organisation und Durchführung eines partizipativen Entwicklungsprozesses, worin diese Aspekte praxisnah und beispielhaft dargelegt werden.



Hanspeter Hongler,
Markus Kunz,
Katharina Prelicz-Huber,
Richard Wolff, Jonas Fricker:

Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden

Ein Reiseführer für partizipative Stadt-, Gemeinde- und Quartierentwicklung
66 Seiten, 19 Franken

HWV-SoM: Seit 40 Jahren am Puls der Zeit

Im September 1968 begann das erste Semester der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV), der Vorgängerschule der heutigen School of Management and Law. An der Schöntalstrasse 6 in Zürich waren damals rund 80 Studierende eingeschrieben. Sie waren bei Studienbeginn durch-

schnittlich 23 Jahre alt, hatten schon reiche Berufserfahrung gesammelt und wollten ihre Karriere weiter vorantreiben. Dies war genau das Zielpublikum, das sich Victor Bataillard vorgestellt hatte, als er nur zwei Jahre zuvor ein Konzept für eine weiterführende Schule für die Absolventen des KV

entworfen hatte. Bataillard erkannte mit seinem Plan für eine HWV einen neuen Trend. Die Wirtschaft florierte und der Dienstleistungssektor verzeichnete gerade im Grossraum Zürich einen rasanten Wandel. Technische Neuerungen hielten Einzug in den Büros und das Berufsbild des Kaufmanns hat-

te sich vom reinen Verkäufer zum «Kaufmann als Organisator sowie Verrechnungs- und Finanzierungsfachmann», wie es in einer zeitgenössischen Formulierung hiess, gewandelt. Gleichzeitig baute der Staat seine Verwaltungen aus. Jedoch fehlte es an einer Ausbildungsmöglichkeit für neue nicht-akademische Führungskräfte. Innert weniger Jahre gelang es der HWV, diese Lücke zu schliessen und sich einen exzellenten Ruf bei Arbeitgebern und Studierenden zu erwerben. Ihr Erfolgskonzept wurde zu Beginn der 1970er Jahre in anderen Wirtschaftsregionen des Landes kopiert. 1997 wurden die HWV der Schweiz zu Fachhochschulen umgewandelt. Die Grundidee einer praxisorientierten Managementausbildung für Berufsleute lebt jedoch bis heute weiter.



Volkart-Gebäude, Winterthur: Seit 1996 Sitz der HWV bzw. School of Management and Law

«Heute müssen sich die Fachhochschulen spezialisieren»

Ernst Bamert war seit Gründung der HWV Mitglied der Schulleitung und später Rektor. Ein Gespräch.

Die HWV hatte von Beginn an grossen Erfolg. Welches waren die Gründe dafür?

Ernst Bamert: Die HWV legte immer grossen Wert auf einen Kontakt mit der Wirtschaft. Ihre Bedürfnisse deckten sich mit unserem Ausbildungsprogramm. Auch die hohen fachlichen und sozialen Ansprüche wurden sehr geschätzt. Die Firmen wussten um die Qualität unserer Absolventen. Die guten Chancen nach dem Diplom an der HWV zogen wiederum auch gute Studierende an. Ein posi-

tiver Kreislauf!

Die schulische Infrastruktur war zu Beginn der HWV in Zürich ja noch nicht ideal.

Die Ausstattung der HWV in Zürich war sehr bescheiden, weil die finanziellen Rahmenbedingungen immer sehr eng waren. Die Zimmer waren kahl und wenig freundlich, eine technische Ausrüstung kaum vorhanden. Kopieraufträge mussten eine Woche im Voraus eingereicht werden. Wir hatten auch nur ein personell bescheiden ausgestattetes Sekretariat.

Und dennoch war die Stimmung gut!

Absolut. Die HWV war von einer guten Kultur geprägt. Zum einen innerhalb des Dozierendenteams. Hier herrschte

ein kollegialer Geist. Einige Dozenten von damals unterrichten ja immer noch. Zum anderen auch unter den Studierenden. Zum guten Klima beigetragen haben auch die Fiescher-Wochen. Das waren Arbeitswochen ausserhalb des Schulstandorts, die den Zusammenhalt zwischen den Studierenden und den Dozierenden stark gefördert haben.

Wie unterscheidet sich die HWV von den heutigen FHs?

Die HWV strebte ausdrücklich eine Generalistenausbildung an. Allgemeinbildende Fächer und auch die Sprachen genossen einen hohen Stellenwert. Die heutigen Fachhochschulen müssen sich in einem gewandelten wirtschaftlichen und



Ernst Bamert als junger Rektor der HWV (1976 - 1984).

bildungspolitischen Umfeld vermehrt spezialisieren.

Interview: Christoph Ebnöther

Die Leitung des IVM in neuer Hand

Per 1. September 2008 übernimmt Caroline Brüesch die Leitung des Instituts für Verwaltungsmanagement (IVM). Die promovierte Juristin löst Andreas Bergmann ab, der sich auf die Leitung der Abteilung Public Sector sowie seine Lehr- und Forschungstätigkeit fokussiert. In ihrer neuen Funktion wird Caroline Brüesch auch in der Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung tätig sein. Gegenwärtig absolviert sie das Executive MBA in General Management an der Universität St. Gallen. Zuvor leitete sie mehrere Jahre das Generalsekretariat der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich. Nach ihrer Assistententätigkeit an der Universität Zürich mit den Schwerpunkten internationales und öffentliches Recht war sie sechs Jahre im damaligen Bundesamt für Flüchtlinge in der Abteilung Recht und Internationales tätig. Im Jahr 2000 wurde sie dort mit dem Aufbau und der Leitung des Fachbereichs «Internationale Verträge» betraut. Ferner unterstützte sie den damaligen Amtsdirektor und heutigen



Caroline Brüesch

Staatssekretär, Jean-Daniel Gerber, in seiner Koordinationsfunktion im Rahmen der bilateralen Verhandlungen II und war Mitglied der Verhandlungsdelegation Schengen/Dublin. 2003 wechselte sie als Stabsmitarbeiterin in die Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich. Anfangs 2004 ernannte die Volkswirtschaftsdirektorin sie für das Flughafendossier zur persönlichen Mitarbeiterin. Sowohl beim Bund als auch auf kantonaler Ebene war sie für diverse erfolgreiche Strategie- und Veränderungsprozesse verantwortlich.

Das CAS Sportmanagement erhält ein neues Konzept

Die Fachstelle für Sportmanagement der ZHAW School of Management and Law hat den im Markt erfolgreich etablierten Weiterbildungslehrgang Sportmanagement neu als Certificate of Advanced Studies (CAS) konzipiert. Themenschwerpunkte sind Vereins- und Verbandsmanagement, Eventmanagement, Management von Anlagen und Sponsoring. Die Inhalte des CAS

Sportmanagement wurden im Hinblick auf die nächste Durchführung (Januar 2009) den Bologna-Richtlinien angepasst. Die Fachstelle Sportmanagement wird von einem Fachbeirat unterstützt, der sich aus Persönlichkeiten aus der Schweizer Sportszene, darunter Beni Thurnheer, zusammensetzt.

► www.fsm.zhaw.ch

Bachelor-Projektarbeiten: Anklang in der Wirtschaft

Praxisorientierter Unterricht wird im Studiengang International Management konsequent umgesetzt. Bereits im zweiten Semester leiten die Studierenden Praxisprojekte, die normalerweise im 5. oder 6. Semester anstehen. Die erste Zusammenarbeit mit Wirtschaftspartnern wie Mettler Toledo, Rieter Konstanz oder Zurich Financial Services fand

bei den Auftraggebern grossen Anklang. Studierende untersuchten beispielsweise das unbefriedigende Image der Zurich Versicherungen als Arbeitgeberin, entwarfen einen Businessplan für ein Projekt mit Rieter Konstanz in Algerien oder entwickelten ein Corporate Social Responsibility Konzept für ein Hilfswerk.

► mathias.schuez@zhaw.ch

Persönlicher Kontakt – aber nur zu «wertvollen» Kunden

Immer mehr Unternehmen sehen Customer Relationship Management (CRM) als zentrales Führungs- und Organisationsprinzip zur Steigerung der Kundenzufriedenheit, und die Rückbesinnung auf den persönlichen Kundenkontakt setzt sich fort. Ressourcenknappheit zwingt die Unternehmen jedoch zu einer Fokussierung auf Kunden mit hohem Kundenwert. Dies zeigt die jährliche Studie «Swiss CRM» des Zentrums für Marketing Management, die im Juni am jährlichen Swiss CRM Forum im Zürcher Hallensta-

dion präsentiert wurde. Ziel der Studie ist die Erhebung des Umsetzungsstands von CRM in Schweizer Unternehmen und der aktuellen CRM-Trends aus Unternehmenssicht. An der Studie teilgenommen haben 547 Entscheidungsträger grosser und mittlerer Schweizer Privatunternehmen über alle Branchen hinweg. Die Untersuchung wird 2009 weitergeführt. Der Schwerpunkt liegt dann auf den Bereichen Emotionalisierung von CRM und Time to Market.

► frank.hannich@zhaw.ch

Zehn Jahre Master-Ausbildung in Finanzberatung

Der Weiterbildungsmaster Financial Consulting ist der älteste Nachdiplomstudiengang der ZHAW. Erstmals startete das Programm im Herbst 1997 und über 300 Personen wurden bis heute diplomiert. Dieses zehnjährige erfolgreiche Bestehen feierte das Institut für Banking & Finance der ZHAW School of Management and Law im Juni mit hochkarätigen Referenten:

Konrad Hummler (Teilhaber der St. Galler Privatbank Wegelin), Rolf Tilmes (European Business School EBS) und Antoinette Hunziker-Ebner (CEO & Gründungspartnerin Forma Futura Invest) beleuchteten den aktuellen Stand in der Finanzberatung aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

► www.som.zhaw.ch/ibf

«Dialogue on Food, Health and Society» in Rüschtikon

Am 29./30. September 2008 findet im Swiss Re Centre for Global Dialogue in Rüschtikon eine internationale Konferenz zu den Themen Ernährung, Gesundheit und Gesellschaft statt. Die Veranstaltung ist in ihrer Art einzigartig, steht doch der Austausch an den Schnittstellen dieser Themenfelder und deren Betrachtung als interdisziplinäres Ganzes im Vordergrund. An den Workshops wird den Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Forschungs- und Wirtschaftsbereichen Gelegenheit zum Dialog geboten. An diesen Pa-

nels sind auch Spezialisten der ZHAW in Wädenswil dabei. Die Eröffnungsrede hält Bundesrätin Doris Leuthard.

Zu den Referenten gehören im Bereich Food Jan Maat (Unilever), Peter van Bladeren (Nestlé) und Erich Windhab (ETH Zürich).

Im Bereich Health sprechen Hannelore Daniel (Technische Universität München) und Thomas Mattig (Gesundheitsförderung Schweiz).

Im Bereich Society: Ingrid Hoffmann (Justus-Liebig-Universität, Giessen) und Abt Martin Werlen (Kloster Einsiedeln).

Initiiert wurde der «Dialogue for Food, Health and Society» von Domenico Alexakis, Standortförderung Zurich Park Side und von Urs Hilber, Direktor des ZHAW Departements Life Sciences und Facility Management in Wädenswil.

Nebst der ZHAW und Zurich Park Side sind die Forschungsanstalt Agroscope-Changins-Wädenswil ACW, das Technologietransfer-Konsortium Whoch6 und das Swiss Re Centre for Global Dialogue Veranstalter der Konferenz.

► www.ruschtikon.net

Life Sciences Master startet im Herbst 2009

Die am Master of Science in Life Sciences beteiligten Fachhochschulen Bern, Nordwestschweiz, Westschweiz und Zürich haben beschlossen, den konsekutiven Masterstudiengang im Herbst 2009 zu starten. Von einem früheren Start wurde abgesehen, um den qualitativ hochstehenden Studiengang mit entsprechender Sorgfalt vorbereiten zu können. Der Master of Science in Life Sciences wurde erst im März 2008 durch das Bundesamt für Bildung und Technologie bewilligt.

► www.lsfm.zhaw.ch/master

Sensorikspezialisten testen Sélection-Produkte



Feine Nasen sind gefragt

Rund 5000 Speisen und Getränke werden jährlich im Wädenswiler Testlabor beurteilt. So auch die Sélection-Produkte von Migros. Im Rahmen eines Medienanlasses hat das Team um den Zentrumsleiter Tilo Hühn die Komplexität einer Degustation aufgezeigt und er-

läutert, nach welchen Kriterien eine sensorische, wissenschaftliche Beurteilung vorgenommen wird. Die für den verbalen Austausch notwendigen Sprachcodes haben die Expertinnen und Experten gemeinsam entwickelt.

► www.ilgi.zhaw.ch

Früh die Freude an der Naturwissenschaft fördern

Die Ausbildung in den Naturwissenschaften ist ein wichtiges Thema in der nationalen und europäischen Bildungspolitik. Aus diesem Grund fördert die EU entsprechende Bildungsprojekte. Eines davon ist «Play With Water». Ziel dieses Projektes ist es, die Freude und das Interesse an naturwissenschaftlichen Themen bereits in der Primarschule zu fördern. «Play with water» wurde gemeinsam von sechs europäischen Hochschulen entwickelt – das IUNR, Insti-



Play with water

tut für Umwelt und Natürliche Ressourcen in Wädenswil, ist dabei massgeblich beteiligt.

► www.play-with-water.ch

ZHAW war im Pfadilager

Ein 'Hygiene-Team', bestehend aus Studierenden und Dozierenden der ZHAW in Wädenswil, prüfte täglich das Trinkwasser im Bundeslager «Contura08», in diesem Sommer. Rund 23 000 Pfader hatten ihre Zelte in acht Unterlagern in der Linthebene aufgeschlagen. Die

Hygiene hat bei einer Grossveranstaltung dieser Dimension eine besondere Bedeutung, deshalb wurde auf dem Lager-Areal speziell ein Labor eingerichtet. Detaillierte Analysen wurden im Mikrobiologie-Labor im Campus Reidbach in Wädenswil gemacht.

IDP-Dozent verteidigt seinen Titel als Prognose-Weltmeister

Nach seinem letztjährigen Sieg hat Marc Wildi, Dozent am Institut für Datenanalyse, erneut die Weltmeisterschaft im Prognostizieren gewonnen.

Die rund 50 Teilnehmer mussten eine grosse Anzahl praktischer Vorhersageprobleme lösen. Ihre Vorhersagen wurden mit den gemessenen Daten verglichen. Bei der diesjährigen Konkurrenz wurden die Bezüge von verschiedenen Bargeldautomaten an 111 aufeinander folgenden Tagen vorgegeben. Jeder Teilnehmer hatte Prognosen über verschiedene Zeithorizonte (1 bis 56 Tage) abzugeben. Mit seinem statistischen Ansatz, dem «Direkten Filter Ansatz (DFA)» entschied Marc Wildi die Weltmeisterschaft für sich. Wildis Ansatz beruht



Weltmeister Marc Wildi

auf neuen formalen Optimierungskriterien, die eine ziel-spezifische Formulierung des Prognoseproblems gestatten. Die technisch anspruchsvolle Theorie verbessert jene Aspekte der Prognose, die für das spezi-

fische Problem am wichtigsten sind, wie das möglichst genaue Vorhersagen von Höchst- oder Tiefstwerten der betreffenden Grösse.

Der Direkte Filter Ansatz wird auch zur Berechnung des bekannten «Konjunkturbarometers» der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH eingesetzt. Im Moment wird die Methodik im Rahmen eines grösseren nationalen Forschungsprojektes am Institut für Datenanalyse und Prozessdesign (IDP) systematisch weiter entwickelt.

Methoden zur Lösung von Vorhersageproblemen finden auch Anwendung in unterschiedlichen Gebieten wie Engineering oder Business Analytics

✉ marc.wildi@zhaw.ch

✉ www.neural-forecasting-competition.com

Energie und Klima bewegten die Stadt Winterthur

Winterthur stand vom 17. bis 20. September ganz im Zeichen von Klima und Energie: Unter dem gemeinsamen Dach «Energie bewegt» fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, an denen auch die School of Engineering (SoE) als Mitorganisator beteiligt war:

An einer öffentlichen Klimawerkstatt zum Thema «Globale Risiken – lokale Chancen jetzt!» im Casinotheater zeigten Experten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft Konsequenzen des Klimawandels auf und skizzierten konkrete, regional und lokal umsetzbare Schritte zur CO₂-Reduktion. Auf dem Areal

Technopark fand erstmals die «Blue-Tech, Markplatz für effiziente Energielösungen» statt. Die SoE war als Partner und mit Referaten an der Fachtagung und bei der Ausstellung dabei. Und zusammen mit dem Verein e'mobile organisierte sie an zwei Tagen eine EcoCar Expo mit Hybrid-, Elektro-, Erdgas- und Bioethanol-Fahrzeugen. Im Begleitprogramm hielten Forschende der SoE und vom Departement Life Sciences und Facility Management, Wädenswil, Kurzreferate zum Thema energieeffiziente Mobilität und alternative Antriebe.

✉ www.energiebewegt.ch

Tech-Umzug wird neu im Frühjahr durchgeführt

Im Anschluss an die Frackwoche und die Diplomfeiern aller technischen Studiengänge findet am 1. November der diesjährige Umzug durch die Winterthurer Altstadt statt. Ab 2009 wird diese langjährige Tradition wegen der Neuorganisation des Studienjahres bereits im Frühjahr durchgeführt.

✉ **Weitere Diplom-Daten 2008:**

Präsentation der Diplomarbeiten für Industriepartner:

Donnerstag, 23.10.2008, ab 16h.

Frackwoche: 27.10. bis 31.10.2008

Diplomfeier: Freitag, 31.10.2008

Info-Tag: Samstag, 1.11.2008,

www.engineering.zhaw.ch

Biomechanik-Preis an School of Engineering

Am Kongress der European Society of Biomechanics im Juli in Luzern erhielt Bernd Heinlein den ESB Clinical Biomechanics Award. Die Auszeichnung wurde ihm für seine Tätigkeit im Forschungsprojekt der Berliner Charité «Entwicklung einer instrumentierten Knieendoprothese zur Messung der Gelenkbelastung in vivo» verliehen.



Bernd Heinlein

Die eingereichte Arbeit stellte erste klinische Resultate von Patienten nach sechs- bis zehnmönatiger Implantationszeit einer Knieendoprothese mittels Miniatur-Messelektronik vor, die u.a. Belastungen während des Gehens und Treppensteigens untersucht. Ziel des Forschungsprojektes ist die Weiterentwicklung künftiger Endoprothesen, um so u.a. Lockerungen von Endoprothesen zu verhindern.

Bernd Heinlein ist seit Oktober 2007 als Dozent, seit Februar 2008 als Leiter des Fachbereiches Biomechanical Engineering am IMES tätig. Vorher arbeitete er am Julius Wolff Institut der Charité Berlin.

✉ bernd.heinlein@zhaw.ch

www.imes.zhaw.ch,
www.esbiomech.org/News/news/51